

Frauen in den Nationalrat?!

Autor(en): **C.S. / R.H. / A.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **9 (1983)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-360003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wen wählen, am 23. Oktober? — oder etwa gar nicht an die Urne gehen? Frauen wählen? Feministinnen? Oder haben die Wahlen gar nichts mit "Frauenfragen" zu tun?

Einige Emanzipationsredaktorinnen haben miteinander über solche Fragen gesprochen: Ruth Hungerbühler (RH), Veronica Schaller (VS), Ruth Marx (RM), alle parteilos, Christine Stingelin (CS), POCH-Parlamentarierin im Basler Kantonsparlament und Anita Fetz (AF), POCH-Mitglied, kandidiert für den Nationalrat.

CS: Was nützen Feministinnen im Parlament? scheint mir gar keine Frage. Es gibt ja schon seit Jahren feministische Parlamentarierinnen. Natürlich können diese keine revolutionären Veränderungen durchsetzen... Doch sie gehen eben mit einem ganz anderen Blickwinkel an die Dinge, nur sie bringen gewisse Themen ein und zwingen dadurch die Männer, sich überhaupt damit zu beschäftigen.

RH: Aber letztlich ist doch immer die Frauenbewegung und ihre Stärke der Grund, ob mit einem Thema im Parlament vorgestossen wird und ob es durchkommt. Denn wirkliche Feministinnen in den Parlamenten gibt es kaum. Nicht jede OFRA-Frau, die im Parlament ist, ist im Parlament eine Feministin. Sie ist linke Politikerin und sicher sensibilisiert auf Frauenfragen. Auch Männer können "Frauenpostulate" vertreten, das hat nichts mit feministischer Politik zu tun.

CS: Du hast recht. Ich kann zwar im Parlament Frauenanliegen vertreten und bekomme sie vielleicht sogar

durch — aber es sind keine feministischen Forderungen.

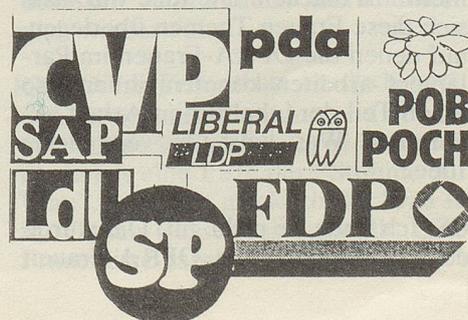
VS: Feministische Politik ist ja auch fundamental gesellschaftsverändernd. Aber dies wäre unlogisch in einem Parlament, das ja wohl kaum mehrheitlich der Revolution zustimmt! Wenn du Parlamentarierin bist, hältst du dich immer an gewisse Spielregeln, die einer feministischen Politik zuwiderlaufen. Der Grundgedanke der Frauenbewegung ist doch die Autonomie — und das heisst eben auch, nicht innerhalb der demokratischen, vorgegebenen Form der Schweiz zu arbeiten. Feministische Parlamentsarbeit ist ein Widerspruch in sich selbst.

RH: Das stimmt natürlich nicht. Feministische Politik im Parlament wäre schon denkbar, aber das würde eben heissen, dass diese Frauen nicht Anzüge etc. machen, sondern den Parlamentsbetrieb als solchen in Frage stellen. Es gibt Frauen, z.B. Gret Haller, die den Anspruch haben, in solchen Gremien feministische Politik zu machen.

AF: Aber dann musst du auf den Gesamthalt der Politik Einfluss nehmen können, andere Fragen diskutieren ... Das ist doch unrealistisch. Es geht heute in erster Linie darum, gewisse Dinge zu verhindern.

RH: Es wäre doch denkbar, dass Frauen im Parlament aufstehen und sagen: so diskutieren wir gar nicht erst über diese Frage! Natürlich würden sie nicht ernst genommen... Aber man muss sich schon fragen, ob es nicht sinnvoll wäre, auch mal solche Aktionen zu unternehmen, anstatt immer nur diese Kleinarbeit, die ja im Endeffekt auch nichts bringt.

AF: Diese Zweischneidigkeit war schon immer das Problem der OFRA. Wir haben den Anspruch, uns auf allen Ebenen einzumischen. Schliesslich machen wir ja auch solche Dinge wie Unterschriften für eine Initiative sammeln — auch nicht eben rasend radikalfeministisch! Trotzdem, wenn wir bereits heute eine Verbesserung für die Situation der Frau erreichen wollen, müssen wir eben alle gangbaren Wege gehen. Wir benützen das Parlament vor allem für die Sensibilisierung der Bevölkerung, als Sprachrohr nach aussen. Das Hauptanliegen der OFRA ist es nicht, möglichst viele Feministinnen ins Parlament zu bekom-



men. Aber sie soll diese Frauen unterstützen, die bereit sind, ins Parlament zu gehen. Ansonsten geht die OFRA ihre eigenen Wege.

RM: Würdest Du, Anita, wenn du jetzt für den Nationalrat kandidierst, dich in erster Linie als Feministin oder als Parteifrau bezeichnen.

AF: Als Feministin.

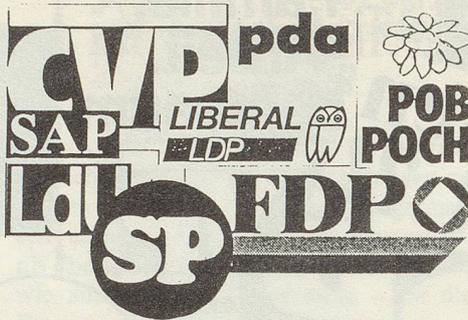
RH: Dann liegst Du wirklich falsch! Dort kannst Du allenfalls eine POCH-Politik machen, sicher keine feministische.

RM: Du hast dich für den Nationalrat aufstellen lassen. Das heisst doch auch, dass du bereit bist, in diesen vorgegebenen Formen des Parlamentarismus zu arbeiten.

AF: Mir geht es einfach darum, dass die Frauen nicht alles den Männern überlassen. Wenn Feministinnen im Parlament sitzen, können die Männer wenigstens nicht einfach in Ruhe und Selbstzufriedenheit ihre Breilein kochen, sondern müssen sich auch ab und zu mal mit uns befassen.

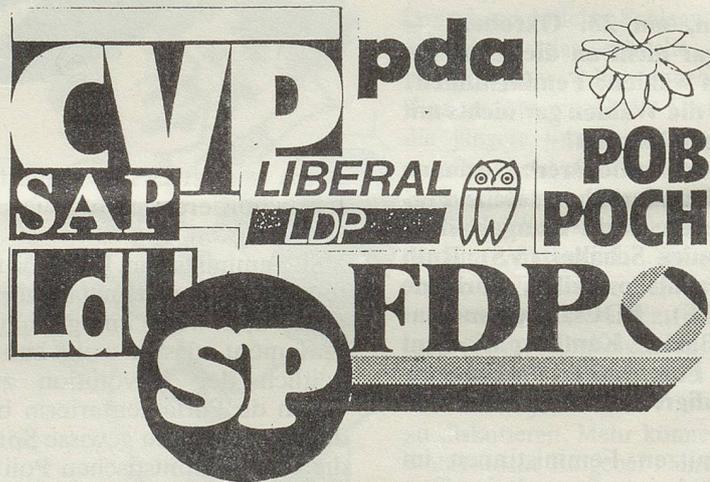
RH: Du beschränkst dich damit freiwillig. Nehmen wir z.B. das Eherecht. Hier geht es im Grunde nicht darum, Gleichberechtigung durchzusetzen, sondern die ganze Institution der Ehe in Frage zu stellen. Nur das ist eine feministische Position. Du müsstest dich also entscheiden: Will ich ein weiteres Reförmchen in Richtung Gleichberechtigung vorschlagen — dann unterscheidest du dich nicht von einem fortschrittlichen Mann, der dasselbe will — oder will ich die grundsätzliche Fragestellung einbringen, das Parlament also benützen, um die wirklichen Dinge aufzuzeigen.

AF: Ich würde beides machen. Das Ganze grundsätzlich in Frage stellen, aber mich auch zur Sache selbst äussern.



RM: Christine, wie erlebst du in deiner Parlamentsarbeit den Zusammenhang zur Frauenbewegung?

CS: Es gibt Beispiele, wo die Zusammenarbeit gut geklappt hat. Lise wurde damals bei ihrem Vorstoss in Sachen Frauenhaus von einer breiten Gruppe abgestützt, und ich habe meine Vorstoss zur Abtreibung in Zusammenhang mit SAB-Arbeitsgruppe entwickelt. Aber das sind — leider —



Ausnahmen. Grundsätzlich sind Frauenfragen kein Thema im Parlament, du musst sie selber hineinbringen. Doch wie soll ich da vorgehen. Es ist rein zufällig, was ich gerade auswähle. Ich fühle mich durch die Frauenbewegung schlecht abgestützt. Ich bin auch noch nie kontrolliert oder kritisiert worden. Und dann... es laufen alle die Gefahr, sich anzupassen, eben auch noch einen Beitrag zur Eherechtsreform abzugeben.

RM: In Basel ist mal der Vorschlag gefallen, eine Arbeitsgruppe "Parlament" zu machen. Die Idee war, dass sich diese Frauen Themen überlegen, auf denen die OFRA-Frauen im Parlament arbeiten könnten, ihnen also einen Teil der inhaltlichen Arbeit abnehmen. Was hältst du von dieser Idee?

CS: Ich finde sie nicht gut. Das würde doch bedeuten, dass OFRA-Frauen

der POCH Parteiarbeit abnehmen würden. Ich habe natürlich nichts dagegen, wenn es eine solche Arbeitsgruppe gibt, aber das würde ich von der OFRA nie verlangen.

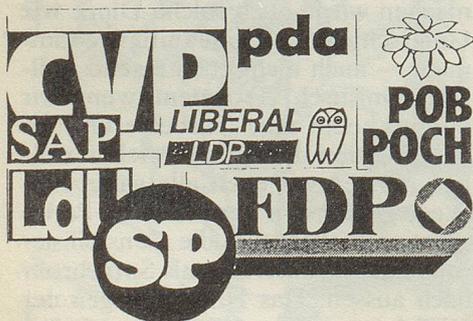
RH: Ist denn überhaupt sinnvoll, dass Frauen im Parlament sind? Das was sie beitragen können ist lächerlich. Dafür braucht es nicht unseren Power, schade um die Zeit, die frau investiert. Ich bewundere zwar jede Frau, die sich dafür zur Verfügung stellt, aber ich könnte das nie.

RM: Mir geht es ähnlich. Einerseits finde ich, natürlich gehören Frauen ins Parlament, aber konkret ist es halt doch so, dass Frauen verheizt, Kräfte verschlissen werden.

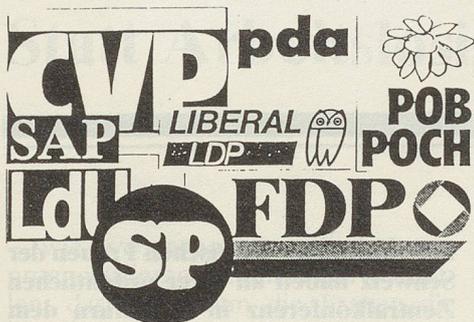
VS: Letztendlich tramt man in den von Männern vorgepfadeten Stapfen mit.

AF: Aber was ist die Alternative? Das Parlament ganz den Männern überlassen? Für mich sicher nicht. Ich will mitreden, mitbestimmen.

VS: Ich habe generell Mühe damit, von der OFRA aus Frauen für ihre Parlamentsarbeit einen Auftrag zu erteilen. (Natürlich — wenn ich vom Erfolg überzeugt wäre... Aber es geht ja meist lediglich um eine Sensibilisierungsarbeit.) Denn es ist jedesmal Werbung für die entsprechende Partei, sprich: POCH. Den Leuten ist nämlich nicht klar, dass Christine jetzt für die Frauenbewegung spricht. In der Zeitung steht einfach "Stingelin (POB)" und nicht "Stingelin (Frauen-



bewegung)”. Ich käme doch sonst als OFRA-Mitglied nicht auf die Idee, öffentlich die POCH zu portieren, aber wenn es um Frauenvorstösse im Parlament geht, muss ich das immer wieder machen.



AF: Offenbar gelingt es der OFRA nicht, Frauen anderer Parteien in die Parlamente zu bekommen.

RM: Oder in die OFRA...

VS: Es ist doch schlecht für die OFRA, wenn ihre Politik immer nur von POCH-Frauen vertreten wird. Sowohl was das Image der OFRA anbelangt, aber auch der Sache schadet es. Dass der Vorstoss von der POCH kommt, kann verhindern, dass er von einer breiten Gruppe von Frauen im Parlament getragen wird.

CS: Das stimmt so nicht. Ich habe oft reine "Frauenanzüge" gemacht, also mit Frauen aus den verschiedensten Parteien zusammen.

RH: Vroni hat schon recht. Die OFRA könnte zumindest ehrlicher mit dem Ganzen umgehen. Mich stört es auch jedesmal, wenn es nach den Wahlen heisst: "Judihui, jetzt haben wir so und so viele OFRA-Frauen in den Parlamenten". Gerade so gut könnten wir sagen: "Jetzt sind so und so viele POCH-Frauen in den Parlamenten".

RM: Das ist etwa dasselbe, wie wenn Ruth Mascarin alle vier Jahre von der OFRA als OFRA-Frau verkauft wird. Dabei ist sie doch ganz klar eine POCH-Vertreterin im Nationalrat. D.h. jede fortschrittliche Frau (und jeder fortschrittliche Mann) könnte genau dasselbe wie sie vertreten. Sie macht das nicht von einem Frauenbewegungs-, sondern von einem Partei-standpunkt aus. Man kann ihre Politik akzeptieren, gut finden, aber mit der OFRA hat das nichts zu tun.

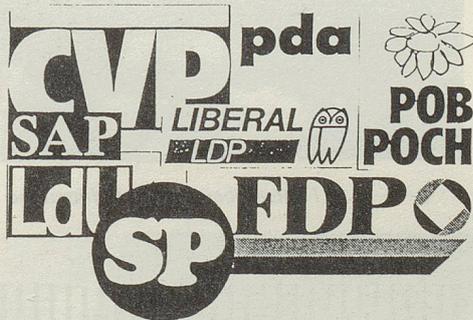
VS: Es wäre doch auch denkbar, dass

die OFRA findet: wir haben jetzt genügend Frauen im Parlament, es sollen keine neuen mehr dazukommen — und neuen Frauen verbietet, im Namen der OFRA zu kandidieren und zu reden.

RH: Es ist eine Realität, dass die OFRA auf Initiative von POCH-Frauen hin entstanden ist. Wenn der OFRA dieses Image nicht mehr passt muss sie eigene Vorstellungen entwickeln, um das zu ändern. Ein solches Verbot wäre eine Möglichkeit.

AF: Aber da sehe ich die Frage ganz anders, nämlich ist die OFRA überhaupt noch an Parteifrauen interessiert? Ich würde zu einer Entscheidung gezwungen, und wenn ich das so kurz überlege, ich glaube, ich würde dann aus der OFRA austreten. Ich gehe doch dorthin, wo man mich akzeptiert und unterstützt. Aber jetzt mal realistisch, die OFRA profitiert doch von Parteifrauen.

RH: Die OFRA ist eben nichts anderes... na ja, sagen wir mal: sie liegt sehr im Rahmen von Parteipolitik. Auf der anderen Seite will sie auch Protagonistin der autonomen Frauenbewegung sein. Mit dieser Zweischichtigkeit sind natürlich Probleme nicht zu vermeiden. Die OFRA ist ein Zwitter: einerseits parteifeindlich, andererseits Partei.



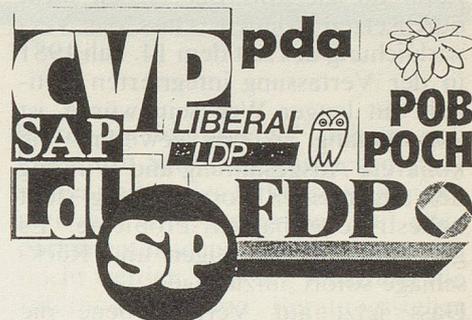
VS: Aber wäre denn nicht all das, was wir vorhin mit "feministische Parlamentsarbeit" bezeichnet haben dank einer Frauenliste möglich?

RH: Das wäre natürlich schön, wenn du eine "action" im Bundeshaus machst und nachher erwarten dich draussen zehn Frauen und muntern dich wieder auf.

RM: Diese Frauenliste ist doch jetzt überall diskutiert worden und überall abgelehnt. Vielleicht gibt es in Zürich nochmals eine Liste der "Stimme der Frau". Und wie glücklich die Frau in St. Gallen ist, sei dahingestellt. Eine Frauenliste (also nicht OFRA-Liste)

hat gar keinen Rückhalt in der Frauenbewegung.

RH: Der Grund dafür liegt darin, dass die meisten Frauen der Bewegung die Parlamentsarbeit nicht wichtig finden. Eine Frauenliste wäre solch ein Aufwand — das kann nicht die Sache der Frauenbewegung sein. Das wenige, was frau dort machen kann, können wir denjenigen überlassen, die schon drin sind.



VS: Wenn ich am 23. Oktober wählen gehe, muss ich mich für eine Parteiliste entscheiden. Dieses Datum hat für mich mit der OFRA herzlich wenig zu tun.

CS: Du könntest doch auch eine freie Liste nehmen und alle OFRA-Frauen drauf schreiben.

VS: Es sind für mich auch dann immer noch Parteileute und nicht OFRA-Frauen. Wenn ich drei POCH- und drei SP-Frauen wähle, unterstütze ich dreimal die POCH und dreimal die SP — in keiner Weise aber die OFRA!

AF: Es liegt doch im Interesse der OFRA, dass im Parlament Frauen sitzen, die ihr nahestehen, die ihre Anliegen vertreten. Deshalb meine ich, dass die OFRA diese Frauen unterstützen sollte. Nicht in einem unheimlichen Kraftakt, aber zumindest moralisch. Ich finde es schwach, einerseits OFRA-Frauen im Parlament noch ganz gut zu finden, sich aber andererseits von ihnen zu distanzieren.

CS: Wir müssen am 23. Oktober so und so viele Leute in den National- und Ständerat wählen. Wir haben ganz unterschiedliche Kriterien für die Wahl. Ein gemeinsames ist aber sicher, wie die Kandidat/innen/en zur Frauenbewegung und ihren Forderungen stehen. Nicht alle OFRA-Frauen denken gleich. Aber die OFRA-Frauen, die für den Nationalrat kandidieren, würden in diesem Punkt sicher zu den fortschrittlichsten Mitglieder der grossen Kammer gehören. Was spricht also dagegen, sie zu wählen?